

# Generalversammlung der freiburgischen Erzieher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 25

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532143>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der er sich während etwa 15 Jahren als Chefredaktor dem «Bulletin pédagogique» widmete. Gott wird die vielen Stunden, die er der guten Sache opferte, aufgeschrieben und gewogen haben!

So hatte Dr. Favre einen ausgedehnten Wirkungskreis, tätig im Unterricht, als Redaktor, als Verfasser zahlreicher, kleinerer und größerer Abhandlungen in der «Semaine catholique», «Bulletin pédagogique». Er nahm teil an vielen Sitzungen zur Besprechung pädagogischer Fragen, war auch ein Förderer und Anhänger der „Schweizerische Schule“ — stand über dem Nationalitätenprinzip und suchte in französischen und deutschen Werken Gutes zu holen und zu verbreiten.

Dr. Favre war ein Mann der Arbeit und des Gebetes — aber ohne Aufsehen zu erregen. Im Auftreten war er scheinbar etwas „aristokratisch“, aber wer das Glück hatte, ihn näher kennen zu lernen, wird gestehen müssen, daß in dieser äußerlich vielleicht etwas harten Schale eine goldlautere, kindlich fromme, geduldige Seele wohnte. Erbauend war seine Geduld zu Zeiten seiner „von vielen nicht verstandenen Krankheit“. Er faßte seine Krankheit sehr ernst auf und vergangenen Sommer tat er den Ausspruch: „Sich beklagen ist dumm, beten ist besser und sich vorbereiten am besten!“ Sein großes Pflichtbewußtsein entlockte ihm bisweilen im vertrauten Kreise das Wort: es ist höchst unangenehm, Professor zu sein und seiner Pflicht nicht obliegen zu können. „Arbeite und bete“ war das

Grundprinzip seines Lebens — beides zog er unnötigem Geschwätz vor, obwohl er in vertrauten Kreisen ein sehr angenehmer Gesellschafter war. Ging er von Freiburg nach Altenryf zu Fuß oder vom Tram hinunter in die Tiefe von Altaripa, so betete er vielfach den Rosenkranz, „das Beste, was er eben tun könne“, meinte er etwas lächelnd.

Wenn ein so überaus verdienstreicher Mann zu Grabe getragen wird, werden wir uns nicht wundern, daß die Teilnahme an der Beerdigung eine große war. Das Requiem, unter Assistentz mehrerer Priester, wurde vom Direktor der Anstalt, H. D. Direktor Dessibourg, gehalten. Nach der Beerdigung war ein gemeinsames von der Erziehungsdirektion gestiftetes Mittagessen in Posieux, wobei H. D. Direktor Dessibourg in einer kurzen Ansprache die Verdienste des lieben Verstorbenen hervorhob, allen Anwesenden dankte, vor allem auch den Anverwandten dafür, daß sie einwilligten, die ehrwürdigen Reste in Altenryf behalten zu dürfen. „Wir werden sie in Ehren halten und für die Anverwandten wird dies eine Gelegenheit sein, nach Altenryf zu wallfahren, um des zu früh Dahingegangenen zu gedenken.“

So ruhe in Gottes ewigem Frieden, lieber Kollege und Priesterfreund, geistiger Vater zukünftiger Lehrer und segne vom Himmel aus das dir so liebgewordene Doppelseminar von Altenryf, auf daß es weiter blühe und gedeihe zum Wohle von Kirche und Staat Freiburg. Dr. O. R.

R. I. P.

## Generalversammlung der freiburgischen Erzieher.

Erziehungsfest wird diese Versammlung in Freiburgerlanden auch genannt, weil es eigentlich die Generalversammlung des kantonalen Erziehungsvereins ist; sie ist aber zugleich auch Kantonal-Konferenz der Lehrerschaft. Seit der Statutenerneuerung von 1919 findet sie nunmehr alle zwei Jahre statt. Am Donnerstag, den 9. Juni, war die Reihe am schönen Greyerzerländchen die Erzieher des Kantons zu beherbergen. Das Städtchen Boll hatte das Festkleid angezogen, die Sonne bestellte und seine Jugend, versehen mit Alpenrosen für die Gäste, ausgerüstet mit dem schmetternden Spiel der Kadettenmusik, an den Bahnhof gesandt, zum Empfange der zahlreichen Teilnehmer. Der regnerische Erguß des

frühen Morgens war vorüber, schwere Nebel lagen indes noch drohend auf den Achseln der Berge. Neugierige Marktleute bildeten dem Festzuge ungezwungen Spalier bis zur Kirche, wo das feierliche Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins abgehalten wurde. Der gemischte Chor der greyerzischen Lehrerschaft besorgte meisterlich die liturgischen Gesänge in schönster Abwechslung von Choral und Figuralmusik. Beim Austritt aus der Kirche lag Sonnenschein auf Stadt und Land. Im Stadthaus füllte sich der große Saal mit seinen Emporen; es mochten über 300 Teilnehmer gewesen sein. Unter dem Voritze des Herrn Schulinspektors des Greyerzbezirkes, H. Currat, wurde die Arbeitsitzung begonnen mit

der Begrüßung des Herrn Erziehungsdirektors Staatsrates G. Wythou durch die Kinder; sein starker Geist schleppt den kranken Körper noch überall hin, wohin er will. Den Willkommensgruß entbot der Oberamtmann des Bezirkes, Dr. Gaudard. Inzwischen war der Hochw. Bischof Dr. Marius Besson in den Saal getreten. In Niaz, einem Nachbardorfe, zur Firmung weilend, fand der Gnädige Herr eine halbe Stunde, die er seinen lieben Mitarbeitern auf dem Felde der Erziehung widmen wollte. Welch eine Freude so unverhofft aus dem beredten Munde des Oberhirten ein Wort der Anerkennung und der Aufmunterung zu vernehmen und seinen bischöflichen Segen zu fernem Wirken zu empfangen!

Nach diesem erhebendem Intermezzo wurde eine kleine Guldigungsfeier abgehalten; sie galt Herrn Professor A. Levet in Altenryf, der auf 50 Jahre treuen Wirkens im Lehramte zurückblicken kann. Ein früherer Schüler, jetziger Lehrer, feierte den Jubilar in gewandter Rede; der Verein übergab ihm einen Blumenstrauß und ein wertvolles Geschenk.

Und noch ein zweites Jubiläum konnte gefeiert werden. Der freiburgische Erziehungsverein hat mit heuer das respectable Alter von 50 Jahren erreicht. Es wurde dabei der Gründer, hauptsächlich der Hochw. Herren Horner und Schorderet, gedacht und der seither geleisteten Arbeit auf dem Gebiete der Schule und Erziehung.

Die Jahresversammlung hatte sich über zwei Fragen auszusprechen, die während des Jahres von der gesamten Lehrerschaft behandelt worden waren. Von den Lehrern lag eine nach allen Seiten erörterte Arbeit vor, über: „Die Umgestaltung des Programms der Fortbildungsschule“. Das Ergebnis, in 14 Hauptpunkten kurz zusammengefaßt, wurde zur Besprechung vorgelegt. Mehrere Punkte wurden von Rednern aufgegriffen und neu beleuchtet; aber im allgemeinen einigten sich alle auf die vom Berichterstatter aufgestellten Thesen, die in folgenden Forderungen gipfelten: Das Programm der Fortbildungsschule war bis jetzt zu sehr auf die Rekrutenprüfungen eingestellt, weil von ihnen abhängig; Vereinfachung und Anpassung an die Bedürfnisse des Lebens muß Vorrang sein. Schlußprüfungen müssen wieder angeordnet werden, aber eher im kantonalen Rahmen; dieser gewährleistet mehr Freiheit in der Bewegung und Anpassung an die örtlichen Verhältnisse.

Die Hauptfächer dieser Fortbildungskurse bleiben: Religion, Muttersprache, Rechnen und Buchhaltung, Vaterlandskunde. Als Nebenfächer sollen zur Behandlung kommen der landwirtschaftliche Unterricht, die Gesundheitslehre, Antialkoholismus.

Ohne eigentliche Berufsschule zu werden, sollen die Fortbildungskurse doch einen professionellen Einschlag erhalten oder eine berufliche Richtung, die je nach den Ortsverhältnissen und nach der Mehrzahl der Schüler mehr oder weniger ausgesprochen sein kann.

Die zweite Frage, die von den Lehrerinnen bearbeitet worden war, betraf den Unterricht, den die Töchter in der Haushaltungsschule erhalten. Aus Mangel an Zeit konnte dieser Teil nicht mehr eingehend besprochen werden.

Für die nächste Generalversammlung wurde der Vivisbachbezirk bestimmt und zum neuen Präsidenten Hochw. Hr. Dr. André Savoy, Schulinspektor der französischen Stadtschulen Freiburgs, gewählt.

1 Uhr wars, als der Präsident die Sitzung aufhob, um ins besteingerichtete Hôtel Moderne zu ziehen zum Mittagsmahl. Dieser Teil der Tagung hat für die Leser der „Schweizer-Schule“ nur insofern Interesse, als auch hier noch „Geistiges“ aufgetischt wurde. Von den gesanglichen Darbietungen ist besonders der Kinderchor «Les enfants du pays» hervorzuheben und das sauber vorgetragene Stück der Schüler des IV. Kurzes von Altenryf unter der Leitung des Hochw. Herrn Professors J. Bobet. Das ganze Mittagsmahl war von Reden überwürzt. Es stiegen der übliche Toast auf Kirche und Vaterland, gehalten von einem Lehrer, sowie ein Toast auf die Lehrerschaft aus dem beredten Munde des Hochw. Herrn Chorgherrn R. de Weck aus Freiburg. Im Namen der Regierung sprach Herr Staatsrat E. Perrier der freiburgischen Lehrerschaft den Dank aus für die getreue Arbeit in Erziehung und Unterricht der Jugend; er versicherte die Lehrerschaft, daß die Regierung alles tun werde, um die Frage der Pensionskasse zur Zufriedenheit der Beteiligten zu lösen. Magnifizenz Dr. P. Wagner, Rektor der Universität, überbrachte Gruß und Anerkennung der Hochschule. Regelmäßig wie die Schwalben im Frühling war auch Hochw. Herr Dekan Cattet von Bern eingetroffen und sprach noch mit jugendfrischer Begeisterung vom gemein-

samen Streben der Berner Katholiken und dem Kanton Freiburg. Und, wie üblich, gab er hernach noch mit klarer Stimme ein schönes Lied zum besten. In bündigem Spruche meldete Herr Thomas, Lehrer und Großrat, herzlichen Erziehergruß und Willkommen des Kantons Wallis. Auch die Inner- und Schwyz war vertreten in der Person des Hochw. Herrn Schulinspektors Lussi von Nidwalden.

Etwas nach 3 Uhr wurde auch dieser Teil abgeschlossen und schon standen vor

dem Gasthof sieben geräumige Postautomobile zur Fahrt nach dem Stausee am Saunbach bereit. Eine halbe Stunde später sah sich die ganze Gesellschaft in die idyllische Alpengegend mit dem blauen See verlegt und bewunderte das großangelegte Werk des Freiburger Staates. — Hochbefriedigt kehrten alle Teilnehmer zu ihrer Berufsarbeit zurück. Das ganze Fest war bestens organisiert und ist demnach auch sehr gut verlaufen.  
Sy.

### Schulnachrichten.

**Rekrutenprüfungen.** Anlässlich der Beratung des Geschäftsberichtes 1920 im Ständerate kam man auch auf die pädagogischen Rekrutenprüfungen zu sprechen. Referent Andermatt würde deren Wiedereinführung begrüßen. Ob die Resultate wieder im Dienstbüchlein einzutragen seien, möge geprüft werden. — Wirz empfahl die Wiedereinführung eindringlich, sie seien ein wertvoller Ansporn für die Jungmannschaft. — Brügger opponierte nicht direkt, warnte aber vor Uebertreibungen. — Bundesrat Scheurer bemerkte, daß die militärischen Experten übereinstimmend erklären, ein militärisches Interesse bestehe an der Aufrechterhaltung der pädagogischen Rekrutenprüfungen nicht; damit sei nicht gesagt, daß sie nicht doch grundsätzlich beibehalten werden können.

**Luzern.** Die Sektion Luzernbiet des Vereins kathol. Lehrerinnen der Schweiz hält Donnerstag, den 7. Juli nachmittags 1/2 Uhr im Hotel Union in Luzern ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Herr Kantonal-Schulinspektor W. Maurer wird uns mit einem Referat über „Die Mädchenerziehung in der Geschichte der Pädagogik“ erfreuen. Die weiteren Traktanden werden den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt.  
R. H.

**Schwyz.** † Prof. Benj. Boos. In der ersten Morgenstunde von Maria Hilf, des Kirchensestes unseres Kollegiums, starb hier nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch ein verdienter Mann der Schule, der es wohl verdient, daß seiner, wenn auch etwas verspätet, im kathol. Schulblatte der Schweiz gedacht wird. Der Verstorbene heißt Professor Benj. Boos, Zeichnungslehrer am Kollegium. Seine Wiege stand an den sonnigen Halden des St. gallischen Amdens. Leider aber fehlte dem kleinen Benjamin der Sonnenschein elterlicher Liebe, indem er gleich nach seiner Geburt die liebende Mutter verlor und nun von Anverwandten aufgezogen wurde. Des strebsamen Jünglings heißester Wunsch war, studieren zu dürfen. Erst an der Schwelle des 20. Altersjahres ging derselbe in Erfüllung und nur 4 Jahre fleißigen Studiums waren ihm am Kollegium Maria Hilf vergönnt. Dann zwangen ihn äußere Verhältnisse, das Studium auf-

zustecken und sich sein Brot selbst zu verdienen. Zwischenhinein aber arbeitete der junge Boos mit zäher Energie an seiner Ausbildung im Zeichensache. Er besuchte Kurse in Winterthur, Paris, Genf und Stuttgart. Mit dem Rüstzeug eines Zeichnungslehrers wohl ausgestattet, erhielt Prof. Boos 1879 Lehraufträge an den gewerblichen Fortbildungsschulen in Schwyz und dann in Brunnen. Im Jahre 1892 wurde er gleichzeitig an das kantonale Lehrerseminar in Nidenbach und an das Kollegium Maria Hilf als Lehrer für das Zeichnen berufen. Als am Kollegium das Zeichnen am Gymnasium als obligatorisches Fach eingeführt und die Industrieschule ausgebaut wurde, demissionierte Boos auf alle übrigen Anstellungen und stand seit circa 20 Jahren im alleinigen Dienste des Kollegiums als das Muster eines gewissenhaften, pflichtbewußten Lehrers. In freien Stunden widmete er seine ganze Kraft dem Wohle und der Erziehung der schulentlassenen Jugend. So war er Mitglied der kant. Lehrlingsprüfungskommission und des Zentralkomitees des schweiz. Gewerbevereins. Am 11. schweiz. Katholikentag hielt Boos, wenn wir nicht irren, in der Sektionsversammlung des Erziehungsvereins, ein Referat über die Hebung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Seit Jahren versah er auch das Amt eines Korrespondenten des schweiz. Vereins junger Freunde. Während zwei Amtsdauern war er ein vorbildliches Mitglied des Schulrates der Gemeinde Schwyz und als solches auch ein fleißiger Besucher der Sektionsversammlungen des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner. Sein Lebensgang, der 70 Jahre dauerte, war also reichlich ausgefüllt im Wirken für eine schöne, heilige Sache. Ewiger Lohn sei hiefür der Anteil des verbliebenen Lehrers und des besorgten Freundes der Jugend.  
F. M.

**St. Gallen.** \* Von den 26 ausgetretenen, lehrjahrligen Seminaristen von Marienberg nahmen nur sechs Orgelspiel. Da ist die Sorge vieler begreiflich, manchen, speziell kleinern Kirchengemeinden könnte in Zukunft die Anstellung eines Lehrers der auch die Organistenstelle versehen kann, fast unmöglich werden. Da ist die Mahnstimme des kantonalen Zäziliensvereins verständlich. — Im Kanton bestehen 44 Sekundarschulen; darunter sind nur noch drei sog. Garantenschulen; mit einem Sekundarlehrer zählt man noch neun Sekundarschulen.